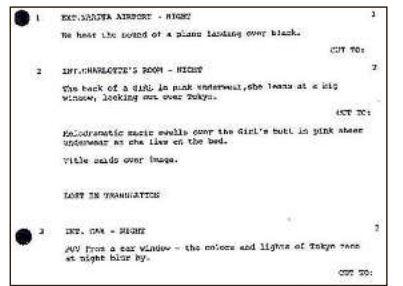




Naturschützer wollen dem Kiebitz helfen
► Hier auf dem Land

Die Glocke am Wochenende

Samstag/Sonntag, 28./29. März 2015



Wie man ein Drehbuch
verfassen kann
► Multimedia-Journal

Den ganzen Morgen im Wald

Klettern, so viel man will, sich selbst Spielzeug basteln und dabei die ganze Zeit an der frischen Luft sein: Das ist der Kindergarten-Alltag von 21 Jungen und Mädchen in Freckenhorst. Sie gehen in einen Naturkindergarten. „Glocke“-Redaktionsmitglied Daniela Kinder hat die Gruppe einen Vormittag besucht.



Eine Stärkung gefällig? Bevor es zum Toben in den Wald geht, packen (v. l.) Ole, Joel, Damian (alle 5) und Fionn (4) ihre Brotdosen aus. Passend angezogen kann es für die Jungen des Naturkindergartens Freckenhorst danach durch Matsch, Laub und über Baumstämme gehen.

Von unserem Redaktionsmitglied DANIELA KINDER

Das Thermometer zeigt keine zehn Grad an, der Himmel ist wolkenverhangen, einzelne Regentropfen bahnen sich ihren Weg auf den Erdboden. Davon vollkommen unbeeindruckt tobt eine Gruppe Kindergartenkinder, warm eingepackt in Regenjacken und -hosen, durch ein Waldstück in Freckenhorst. Dort können sich die Jungen und Mädchen zwischen zwei und sechs Jahren frei bewegen und spielen, so viel sie wollen, den ganzen Morgen draußen im Wald, bei Wind und Wetter. Nah der Landvolkshochschule liegt der Naturkindergarten Warendorf, „Wunderland“ genannt.

Von weitem erkennt man schon die beiden roten Bauwagen. Dort beginnt der Vormittag für die 21 Kinder, zwischen 7.30 bis 9 Uhr bringen ihre Eltern sie vorbei. Mia und Amalia (beide 4) sitzen auf den Stufen davor. „Sie üben für ihren Schnitzmesserführerschein“, erklärt Sozialpädagogin und Einrichtungsleiterin Jutta Schaeper-Luhmeyer. Konzentriert gehen die beiden Mäd-

chen vor, Stück für Stück der Rinde fällt zu Boden. „Immer vom Körper weg“, erklärt Mia fachmännisch – die Regeln zu kennen, gehört zum Führerschein dazu.

Wenn alle da sind, treffen sich die Kinder und Erzieherinnen zum Morgenkreis. Dafür nimmt jeder auf einem Baumstamm Platz. An diesem Tag steht ein besonderes Fest an: Praktikantin Evelyn Isaak (22) feiert ihren Geburtstag nach. Nach einem gemeinsamen Ständchen – „Heute kann es regnen, stürmen oder schneien“ – darf sie entscheiden, wo die Kinder spielen. „Im Kreis“, lautet ihre Wahl, einige der Kinder klatschen freudestrahlend in die Hände.

Dann heißt es Rucksack packen, auf den Rücken schnallen und los: Jedes Kind hat darin seine Brotdose und Trinkflasche, denn am Ziel angekommen wird zusammen gefrühstückt. Auch eine Isomatte und trockene Socken hat jeder im Gepäck. Der Bollerwagen wird mit Spiel- und Bastelutensilien beladen, an diesem Tag steht auch ein Geburtstagskuchen darin.

Mit vereinten Kräften ziehen Elena (5), Amalia (4) und Hannah (2) den Wagen. „Rakete“, ruft eine der Erzieherinnen – das ist die erste Wartestation. In kleinen Etappen wird der Weg zurückgelegt, zwischendurch wird immer wieder gewartet, bis alle da sind. Unterwegs gibt es so manches Hindernis zu überwinden. Nele (2) balanciert gekonnt über einen Holzbalken. Wenn der Untergrund zu matschig ist, helfen weitere Kinder, den Bollerwagen zu schieben. Auch so mancher Waldbewohner begegnet der Gruppe: „Da ist ein Eichhörnchen“, ruft Bhavan (5) aufgeregt und zeigt auf einen Baum. „Ich sehe sogar zwei“, sagt Sara (5).



Die Freundinnen Mia und Amalia (beide 4) üben Schnitzen.

Frühstück und Wechselsocken dabei

In Kleingruppen sitzen die Jungen und Mädchen am Zielpunkt zusammen und packen ihr Frühstück aus. Einen besonderen Platz dafür haben sich Ole, Joel, Damian (alle 5) und Fionn (4) gesucht. Am und im Bollerwagen haben sie es sich gemütlich gemacht. Gut gestärkt kann das Spielen losgehen: eine Gruppe Kinder hat sich einen Baumstamm zum Klettern ausgesucht. „Wir spielen Räuber“, rufen sie und laufen wild durcheinander. Lina (3) hat einen anderen

Plan: An einem dicken Ast, der in die Luft ragt, möchte sie etwas Rinde ablösen. Mit einem Lächeln lässt sie die kleinen Holzstücke von den Fingern auf den Boden rieseln. „Damit gehe ich angeln“, berichtet Mia (49). Sie hat einen Weidenast in der Hand, die Rinde hat sie abgeschnitten. An einem Ende ist ein Bindfaden befestigt: „Papa muss noch einen Angelhaken dran machen“, weiß sie.

Damit die Erzieherinnen wissen, wo die Kinder im Wald sind, müssen diese sich abmelden, so-

bald sie weiter weg gehen. „Mindestens zu zweit sollten sie sein, damit sie aufeinander achten“, sagt sie. Das stärkt die Sozialkompetenz der Jungen und Mädchen.

Um halb zwölf heißt es dann: Spielkreis. Zum letzten Mal an dem Vormittag kommen alle zusammen, um ein Lied zu singen und um den Geburtstagskuchen zu essen. Ein paar Sonnenstrahlen scheinen durch die Äste. „Rucksäcke packen, es geht zurück“, sagt Jutta Schaeper-Luhmeyer danach. Am Bauwagen warten schon die ersten Eltern.

Ein strukturierter Ablauf des Morgens ist wichtig, sagt Jutta Schaeper-Luhmeyer. „Alles hat seinen Sinn und seine Zeit. Das wissen die Kinder.“ Besondere Angebote wie eine wöchentliche Erzählrunde gehören dazu. Auch der sichere Umgang mit den Zahlen von 0 bis 10 und weitere Spiele zur Vorbereitung auf die Schule werden in regelmäßigen Abständen mit den Kindern trainiert. Natürlich unter freiem Himmel: „Wir leben und lernen mit den Jahreszeiten“, sagt die Leiterin.

Stichwort

Naturkindergarten

Die Idee für einen Wald- und Naturkindergarten kommt aus Skandinavien. 1954 wurde die erste Einrichtung von Ella Flatau in Dänemark gegründet. Interessierte Eltern gründeten eine Initiative, die den ersten Waldkindergarten ins Leben rief. Der erste Wald- und Naturkindergarten in Deutschland entstand 1968 in Wiesbaden. Seit den 1990er-Jahren gibt es immer mehr dieser Einrichtungen. Der Naturkindergarten in Freckenhorst ist der einzige seiner Art im Kreis Warendorf. Im Kreis Gütersloh gibt es unter anderem den GNU-Waldkindergarten am Moorweg in Rheda-Wiedenbrück. Die Nähe zur Natur wird aber auch in anderen Einrichtungen wie dem Naturkindergarten in Drensteinfurt oder dem Waldorfindergarten Hollerbüsch in Everswinkel groß geschrieben. (dk)



Klettern wie ein Weltmeister: Elena und Joel (beide 5) zeigen Nele (2), wie gut sie das schon können. Bilder: Kinder

„Normaler Kindergarten – nur ohne Dach und Wände“

Den ganzen Tag draußen zu sein, härtet ab: „Es hat außerdem den Vorteil, dass die Kinder sich austoben können und ihre Ausdauer trainieren“, erklärt Jutta Schaeper-Luhmeyer (Bild), die seit 2009 den Naturkindergarten leitet. Ihre eigenen Kinder waren früher dort.



Der Wald fördert zudem die Geschicklichkeit und die Grobmotorik der Kleinen: „Das müssen wir nicht künstlich üben, sondern es gehört zum Kindergar-

ten-Alltag dazu, mal über eine Pfütze zu springen oder über einen Holzbalken zu balancieren.“ Falls es draußen zu stürmisch sein sollte, kann die Gruppe auf das Pfarrheim der katholischen Gemeinde St. Bonifatius in Freckenhorst ausweichen. „Wir sind wie ein normaler Kindergarten – nur ohne Dach und Wände“, fasst die Sozialpädagogin schmunzelnd zusammen. „Bei uns wird mehr Wert auf Naturerziehung gelegt.“

Genau deshalb haben Thorsten Keller und seine Frau den Kindergarten für ihre Söhne Bhavan (5) und Yari (3) ausgesucht: „Sie entdecken die Natur hier selber und sind immer an der frischen Luft. Das ist zudem gut für ihr Immunsystem.“ Auch Elena Schönfeld steht voll hinter dem Konzept: „Dass die Kinder immer draußen sind, finde ich gut. Wenn sie passend angezogen sind, ist das kein Problem.“ Außer Tochter Mia (4) soll auch bald Sohn Nick (2) die Gruppe besuchen. Einen Vorteil

sieht Geva Laubrock für die Jungen und Mädchen zudem: „Der Wald bietet viel Spielzeug, das sich die Kinder selbst basteln. Das regt ihre Fantasie an.“

Träger des Naturkindergartens ist eine Elterninitiative. Fünf Männer und Frauen bilden den Vorstand, der über alle Belange der Einrichtung entscheidet. Aktuell ist Tobias Schönfeld Vorsitzender der Initiative. Elternarbeit wird in Freckenhorst groß geschrieben: „Wir sind auf deren Mithilfe angewiesen“, sagt die Leiterin.

Kurze Pause: Wie es sich für Räuber gehört, haben sich Keno (3) und Sara (5) ein Lager auf einem Baumstamm gesucht.



Leuchtend rot: Zwei Bauwagen sind Treffpunkt für die Kinder. Dort können sie sich aufwärmen oder mit Spielzeug für den Vormittag eindecken.

Hintergrund

Den Naturkindergarten „Wunderland“ gibt es seit 1997. Bis zu 22 Kinder werden von zwei Erzieherinnen, einer Sozialpädagogin und einer Heilpädagogin in Teilzeit betreut. Das gepachtete Waldstück „Im Hagen“ beträgt zwei Hektar. Hinzu kommt ein 1000 Quadratmeter großer Garten. Dort steht ein Indianertipi mit Feuerstelle, Sandkasten, Wasserpumpe, Gerätehaus und Gemüsebeet. Der Garten wird vom Waldkindergarten und den Eltern gepflegt, Pächter ist die Gärtnerei Murrenhoff. Der größere der beiden Bauwagen ist beheizt. Dort finden die Jungen und Mädchen Bücher, Spiele und Maltische. Der kleinere ist Lagerraum. (dk)

www.naturkindergarten-warendorf.de